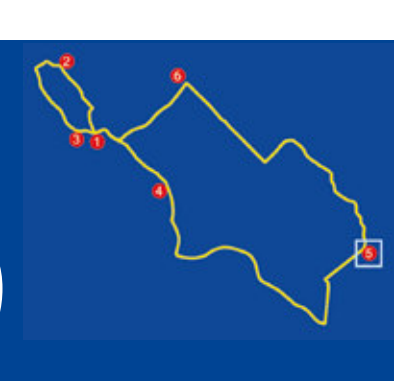


# Historischer Grenzzug von 1559

## Älteste Spessartgrenze mit 27 Marksteinen vom Happel zum Stacken



Die hier beschriebene historische Grenze von 1559 trennte einst das Kurfürstentum Mainz (1540 - 1803) im Westen von der Grafschaft Hanau (bis 1736, dann Landgrafschaft Hessen-Kassel) im Osten und war bis 1974 Kreisgrenze zwischen den Landkreisen Gelnhausen (W) und Schlüchtern (O).

Diesen Grenzzug zwischen der Obergrafschaft Hanau (Amt Steinau) und dem Kurmainzischen Oberamt Hausen, zwischen Marjoß, Steinau, Alsberg, Hausen und Salmünster, ließ der Mainzer Kurfürst Daniel Brendel von Homburg, durch den Frankfurter Maler Jacob Laßmann, 1554 als koloriertes Gemälde darstellen.



Überblick zur Grenze von 1559 (rote Linie) von Kurmainz und der Grafschaft Hanau zwischen dem Happelstausee („Happel“) am Kinzigstausee und dem Stackenberg bei Mernes. Zwischen 1814 und 1867 verlief hier die Grenze zwischen Hessen und Bayern.

Grund war der Erwerb der Herrschaft Salmünster von den Herren von Hutten im Jahre 1540, mit Schloss Hausen und den Dörfern Alsberg, Burgjoß, Oberndorf, Mernes sowie Pfaffenhausen durch das Kurfürstentum Mainz. Auch das Aussterben der Grafen von Rieneck 1559 veranlasste das Kurfürstentum sich gegenüber der Grafschaft Hanau klar abzugrenzen.



Grenzverlauf zwischen Hanau und Mainz auf der Karte Jacob Laßmanns von 1554. Das Dorf Alsberg ist markiert und vergrößert dargestellt. Auch Hausen, Salmünster und Steinau sind abgebildet.

1559 erfolgte durch vereidigte Steinsetzer die Abmarkung dieser Grenze vom Happel bis zum Stacken mit 27 Grenzsteinen. Es ist nur die Jahreszahl 1559 der Steinsetzung auf den Steinen eingemeißelt, jedoch keine Hoheitswappen. In dem Teilstück des vor uns liegenden Grenzverlaufes befindet sich der Grenzstein mit einer brotlaibförmigen Erhöhung auf dem „Kopf“, auf der durch Handauflegen der Beginn oder das Ende eines Grenzgeschäftes bekräftigt, angezeigt oder beendet wurde.

Es handelt sich um einen der außergewöhnlichsten Grenzsteine des Spessarts. Seine Bedeutung wird bestärkt durch ein dreifach liegendes Ewigkeitszeichen unmittelbar über der westlichen Jahreszahl der Steinsetzung.



Links der neben der Tafel stehende Grenzstein 1559/17; oben die brotlaibförmige Erhebung mit den drei Ewigkeitszeichen; Foto rechts: die Nummer 17 auf der Rückseite.

Die darunter eingeschlagene 17, weist darauf hin, dass es der 17. Stein ist, gezählt vom Wappenstein N 1/1772 an der Seidenröther Spitz. An diesem Grenzstein N1/1772 beginnt gleichzeitig die nach Westen ziehende Grenze zwischen dem Kurfürstentum Mainz (Mainzer Rad) und dem Fürstbistum Fulda (Fuldaer Kreuz).

Durch zwei Ereignisse wurde der Grenzabschnitt von 1559 bis zu den „3 Marksteinen“ südlich von Marjoß ergänzt:



Grenzstein von 1660 mit dem Hanauer Sparren links und der Linie Lichtenberg rechts sowie mit dem Mainzer Rad

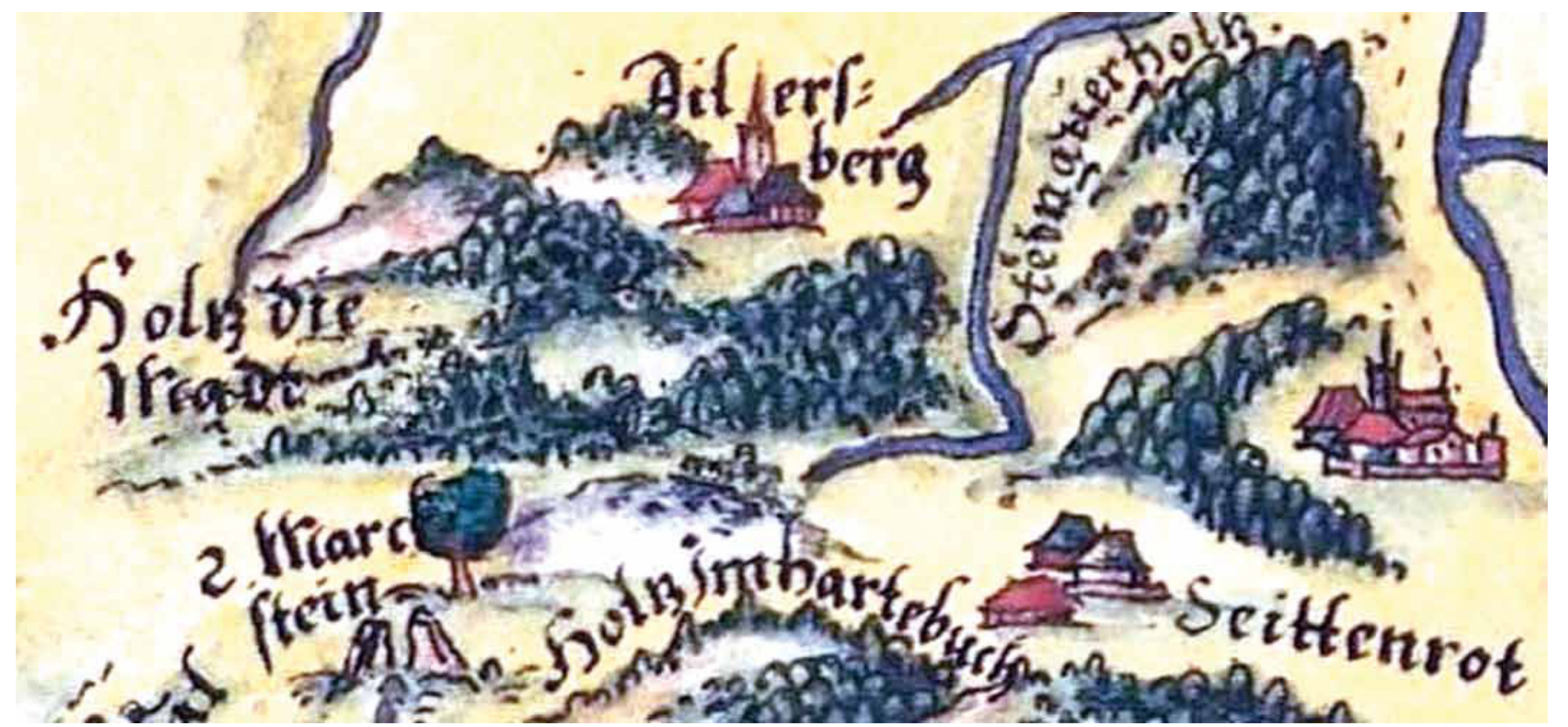


Zwei Grenzsteine von 1741 mit dem Hanauer Sparren und dem Mainzer Rad

1. Im Jahr 1642 starb die Grafschaft Hanau-Münzenberg durch die Nebenlinie Hanau-Schwarzenfels in der männlichen Erbfolge aus und fiel an Hanau-Lichtenberg. 1660 wurde die Grenze mit nur sechs Grenzsteinen mit dem Mainzer Rad und dem Hanauer Sparren/Lichtenberger Balken ergänzt.

2. Hanau-Lichtenberg fiel 1736 durch Aussterben an die Landgrafschaft Hessen-Kassel, weshalb 1744 „nach denen allen Crantz-Steinen, da diese viel zu Weith auseinander gestanten, durch dar Zwischen gesetzte neue Steine näher besteinigt worden“.

Das „Kleine Rothe Grantz Buch 1512 – 1699 hochgräfliches Amt Steinau an der Straße“ beinhaltet zwei Beschreibungen der Grenze von 1559. Unter dem Grenzbezug vom 12. April 1654 ist u.a. folgendes zu lesen: „Im Ardebuch bei dem Aschbronnen (Quellgebiet des Distelbaches) allda 2 Marksteine, einerseits mit dem hanauischen und andererseits mit dem mainzischen Wappen.“



Diese beiden Marksteine sind auf der Spessartkarte des Paul Pfinzing aus Nürnberg von 1594 zu sehen (oben). Heute steht dort der Grenzstein N43/1559. Auf der Karte ist u.a. Alsberg als „Ailersberg“ dargestellt.

Seit 1976 werden durch den Grenzsteinobmann Horst Brand aus Steinau historische Grenzen des Altkreises Schlüchtern dokumentarisch erfasst, so auch der Grenzverlauf von 1559. Die Grenzsteindokumentation dient der Erhaltung und dem Schutz dieser kulturhistorisch bedeutsamen Klein-denkmale, denn nur was bekannt ist, kann auch geschützt werden.



Grenzstein-Führung des Dorfvvereins Alsberg

Es ist daher eine der Aufgaben des Archäologischen Spessart-Projekts, sich Wissen und Erfahrung über eine Landschaft zu Nutzen zu machen und sich somit für die Förderung und Erhaltung der kulturhistorischen Vielfalt durch die Anlage von Kulturwegen einzusetzen.

Von großem Nutzen ist die örtliche Unterstützung, wie z.B. durch den Dorfverein Alsberg, der mehrmals im Jahr historische Wanderungen entlang der ältesten versteinerten Grenze des Spessarts von 1559 anbietet.



The historical border described here once separated the Electorate of Mainz from the County of Hanau. In 1559, the border was marked with boundary stones and dates. Among them, an unusual boundary stone with a rounded bump has been preserved where the boundary line was confirmed by business partners placing their hands on it when doing business across the border. Additional stones were placed in 1642 and 1736. Since 1976, the historical boundaries of the old district of Schlüchtern have been documented by a boundary stone supervisor and thus preserved as evidence of the historical cultural landscape.



La frontière historique décrite ici séparait autrefois l'électorat de Mayence du comté de Hanau. En 1559, la frontière fut marquée par des bornes et des dates. Parmi elles, une borne inhabituelle avec une bosse arrondie s'est conservée, sur laquelle le tracé de la frontière fut confirmé par les partenaires en posant leurs mains là-dessus lors de leurs opérations transfrontalières. En 1642 et 1736, de pierres supplémentaires furent posées. Depuis 1976, les frontières historiques de l'ancien arrondissement de Schlüchtern sont documentées par un surveillant de bornage et ainsi préservées comme témoignage du paysage culturel historique.

